

## Stiften als Investition in die Zukunft

### *Facettenreicher Schweizer Stiftungstag*

Der von proFonds, dem Dachverband der gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz, in Basel durchgeführte *Schweizer Stiftungstag* befasste sich mit dem Thema "Stiftungen: eine Investition in die Gesellschaft von morgen". Der Basler Regierungsrat Dr. Guy Morin betonte in seiner Begrüssungsansprache die überragende Bedeutung, die dem schweizerischen Stiftungswesen heute zukommt. Stifter und Stifterinnen investieren viel Geld, Engagement und Erfahrung in ihre Stiftung und übernehmen dazu eine grosse Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Dies zeigte auch die abschliessende Paneldiskussion, an der unter anderem Nationalrat und Stifter Otto Ineichen seine stifterischen Visionen für die Zukunft offenbarte.

### **Drohende Überregulierung im Schweizer Stiftungswesen**

Eines der aktuellen Themen betraf die seit einiger Zeit erheblich zunehmende Überregulierung und Bürokratisierung im schweizerischen Stiftungs- und Gemeinnützigkeitsrecht, worauf die Stiftungsexperten von proFonds in ihren Referaten verwiesen. Insbesondere die noch am Anfang stehenden Revisionen des Rechnungslegungsrechts und der Mehrwertsteuer bedrohen den Stiftungssektor mit zusätzlichen administrativen Belastungen und stark zunehmender Komplexität, die die oft ehrenamtlich tätigen Stiftungsakteure überfordern werden. Nicht zu vergessen sind die damit einhergehenden zusätzlichen Kosten. Erfreulich erweist sich hingegen die Entwicklung bei den Spendenabzügen im kantonalen Steuerrecht. Die grosse Mehrheit der Kantone verfügt heute wie der Bund über einen Spendenabzug von 20% des Einkommens bzw. Gewinns der spendenden Person. Dies führt zu einer nochmaligen Stärkung des Spendenstandorts Schweiz. Zuvor wies der Vertreter des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, der Münchner Stiftungsexperte Peter Lex, auf ähnlich positive Entwicklungen in Deutschland hin. Der Gesetzgeber beschloss in diesem Jahr markante Verbesserungen für die deutschen Stiftungen und Spender. Es ist zu hoffen, dass dieser positive Wettbewerb um attraktive steuerliche Rahmenbedingungen für gemeinnützige Organisationen und Spender in den kommenden Jahren weitere Verbesserungen in der Schweiz bringen wird.

### **Mehr Wirksamkeit durch Fokussierung**

Allein mit der Errichtung einer gemeinnützigen Stiftung ist dem Gemeinwohl aber noch nicht geholfen. Am Beispiel der UBS Optimus Foundation wurde aufgezeigt, wie durch Fokussierung auf wenige Tätigkeitsschwerpunkte das Stiftungsziel optimal erreicht werden kann. Nicht zu kurz kamen auch die Überlegungen zur Zusammenarbeit zwischen dem Gemeinwesen und privaten Stiftungen. Jean-Frédéric Jauslin, Direktor des Bundesamtes für Kultur, erläuterte die laufenden

Gesetzgebungsprojekte im Bereich der schweizerischen Kulturförderung und skizzierte erfolversprechende Modelle möglicher Public Private Partnerships im Kulturbereich. Er sieht dabei eine veritable Chance für eine zukünftige Kulturpolitik, die auch durch private Initiativen von Stiftern und Stifterinnen gefördert werden kann.

### **Mittelbeschaffung als grosse Herausforderung**

Der Wille, Gutes zu tun, reicht alleine nicht aus, dazu braucht es auch Geld. Die Mittelbeschaffung sowohl bei Sponsoren als auch bei geldgebenden Förderstiftungen verlangt von den finanzbeschaffenden Institutionen und Personen viel Zeit, Vorbereitung und Professionalität, wie die Sponsoringfachfrau Elisa Bortoluzzi Dubach und Christoph Degen, Geschäftsführer von proFonds, betonten. Die begrenzten Sponsoringmittel und Ausschüttungen von Stiftungen in der Schweiz seien intensiv umworben, was die Anforderungen an die Projekte von Gestellern zusätzlich erhöht. In der abschliessenden Paneldiskussion zeigten prominente Stifter und Stifterinnen anhand ihrer eigenen Stiftungsarbeit nicht nur die Möglichkeiten und Grenzen der Mittelbeschaffung auf, sondern legten eindrücklich ihre sozialen und altruistischen Motive und ihr stetiges Engagement zugunsten der Zivilgesellschaft dar. Am Beispiel der Stiftung für Arbeit in St. Gallen zeigte deren Geschäftsführerin Daniela Merz auf, wie durch erfolgreiche Stiftungsarbeit die staatlichen Organe bei der Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben unterstützt werden können. Etwas pointierter äusserte sich indes Nationalrat Otto Ineichen, der durch seine Stiftungserrichtungen Aufgaben dem Staat entziehen will, um diese effizienter und effektiver mit privaten Mitteln zu verwirklichen. Gerade Unternehmer seien gefordert, durch soziales Engagement gesellschaftliche Probleme mit unternehmerischem Geist zu lösen. Die vielfältigen privatrechtlichen Stiftungen können diesen Anliegen zum Durchbruch verhelfen. Seine stifterischen Visionen für die kommenden Jahre beständen im Anliegen, jugendliche Arbeitslose und Ausgesteuerte erfolgreich wieder in die Arbeitswelt zu integrieren.

Jeannette und Martin Plattner schilderten die Entstehung und den jahrzehntelangen Aufbau der von ihnen gegründeten Stiftung "Denk an mich". Sie hoben die Bedeutung eines kontinuierlichen Engagements für den guten Zweck hervor, das von der Gesellschaft auch mit entsprechender Dankbarkeit honoriert werde. Heiner Vischer, Stifter von TRINUM Stiftung für Trinationalen Umweltschutz, schilderte, wie mit gezieltem Einsatz beschränkter Mittel und kreativen Ideen auch in der Ökologie nachhaltige Wirkung erzielt werden kann. Mit einem neuen Projekt will er die Menschen zur Natur führen und sie zu Multiplikatoren des Umweltschutzes machen, indem er sie vor Ort von der Schönheit und Erhaltungswürdigkeit der Natur überzeugt.

*Roman Baumann Lorant  
proFonds, Dachverband gemeinnütziger Stiftungen der Schweiz*

*15. November 2007*